

Maßhau

Organ der Marxisten-Internationalisten Oesterreichs

Zu beziehen durch
Josef Güttel, Wien, XXI, Stryedgasse 4
Redaktion: Wien, V., Gartengasse 1/13

WIEN
Nr. 11 Junf 1933 5. Jahrg.

Erscheint 14 tägig.— Preis bei Arbeitslosenvermittlung
gen und Auszahlungsstellen 12 Groschen.
Abonnement vierteljährig S —90

Hitler verlangt die Kolonisierung Rußlands

Viermachtepakt und Weltwirtschaftskonferenz

Wenige Wochen nachdem die Sowjetregierung den Freundschaftsvertrag mit dem faschistischen Deutschland abgeschlossen hatte, erschien auf der Weltwirtschaftskonferenz in London die deutsche Delegation unter der Führung von Neurath und Hugenberg und legte den imperialistischen Weltmachten ein Programm vor, in dem die Rückgabe der afrikanischen Kolonien und die Aufteilung und Kolonisierung Rußlands vorgeschlagen wird.

Dieses Programm wurde wenige Stunden nach seiner Proklamierung von der deutschen Delegation mit der Begründung zurückgezogen, daß es sich nur um die persönlichen Auffassungen Hugenbergs handle.

Diese „Aktion“ des deutschen Imperialismus gestattet besser als alle offiziellen Erklärungen der verschiedenen Staatsmänner die wirkliche internationale Lage und die Programme der einzelnen imperialistischen Machtgruppierungen zu erkennen.

Der Vorschlag des faschistischen Deutschlands war keineswegs eine persönliche Angelegenheit Hugenbergs und ebensowenig ist der Grund für die Zurückziehung des Programms das innerpolitische Bedürfnis Hitlers nach einer Liquidierung der deutschnationalen Partei. Es ist luchlicherweise anzunehmen, daß eine derart einheitlich organisierte imperialistische Großmacht, wie das faschistische Deutschland, die Ausarbeitung eines solchen einzigartigen Vorschlages der persönlichen Initiative eines Ministers überläßt, noch dazu, wenn er Chef einer Partei ist, die sehr bald als „staatsfeindlich“ erklärt werden wird. Der deutsche Imperialismus hat sein Programm der Londoner Weltwirtschaftskonferenz nicht vorgelegt, weil er auch nur einen Augenblick lang hoffte, daß es akzeptiert würde. Er legte es vor, um den rivalisierenden imperialistischen Mächten klar zu machen, daß sie letzten Endes dieses Programm akzeptieren müssen — zumindest soweit es Rußland betrifft, wenn sie auf eine Erfüllung der Verpflichtungen des deutschen Imperialismus ihnen gegenüber rechnen.

Worum geht denn der ganze Kampf auf der Weltwirtschaftskonferenz? Vor einem Jahre, auf der Lausanner Konferenz hatte sich die neue anglo-französische Entente herausgebildet und Deutschland eine weitgehende Reduzierung der Reparationszahlungen für den Fall zugestanden, daß die Vereinigten Staaten die Kriegsschulden der Ententemächte annullieren. Der politische Sinn des Lausanner Faktes war klar: Deutschland indirekt an dem anglo-französischen Kampf für die Streichung der Kriegsschulden zu interessieren und es, ebenso wie Italien, in die europäische Einheitsfront gegen die Vereinigten Staaten einzugliedern. Ein Problem blieb freilich in Lausanne ungelöst: die Forderung des imperialistischen Deutschlands nach militärischer Aufrüstung konnte die anglo-französische Entente nicht bewilligen, ohne ihre eigenen imperialistischen Interessen in Gefahr zu bringen. Gerade dieser ungelöste Gegensatz zwischen England, Frankreich und Deutschland hat dem amerikanischen Imperialismus dazu geführt, durch die Aufstellung der Forderung „Abrüstung bis zum deutschen Rustungsniveau“ den endgültigen Anschluß Deutschlands an den anglo-französischen Block zu verhindern.

Nicht für lange! Denn in dem soeben abgeschlossenen Viermachtepakt, der Europa gewissermaßen unter das Ruckel der vier Großmächte England, Frankreich, Italien und Deutschland stellt, ist die Linie von Lausanne fortgesetzt. Dabei ist es dem französischen Imperialismus nach heftiger Gegenwehr gelungen, fast alle Konzessionen, die der ursprüngliche Mussolinische Entwurf für Deutschland vorsah, zu beseitigen.

Die Antwort des imperialistischen Deutschlands darauf, daß die USA die Kriegsschuldenfrage nicht geregelt haben und damit indirekt die Lösung der Reparationsfrage verhindern, ferner auf seine Niederlage im Viermachtepakt und schließlich auf das schroffe Verhalten seiner auslandlichen Gläubiger in der Frage der Privatschulden war die Proklamierung Hugenbergs auf der Londoner Konferenz. Der Sinn dieser Erklärung ist: Reparationen und Privatschulden sind von imperialistischen Deutschland nur zu haben, wenn man ihm Kolonien in Europa und Afrika zugesteht.

Die beispiellos zynische Offenheit, mit der der deutsche Imperialismus seine Ansprüche angemeldet hat, hat seine guten Gründe. Die zugespitzte Wirtschaftslage in Deutschland zwingen ihn zu raschen imperialistischen Aktionen im Gegensatz zu den Weltmachten, die trotz der Erschütterung durch die Krise genügend Reserven besitzen, um ihre imperialistischen Aktionen geduldig vorzubereiten. Sie haben daher mit der entsprechenden Reserviertheit

die deutsche Erklärung angehört, da sie weder gewonnen sind, Deutschland aus ihrem Kolonialbesitz in Afrika Teile abzutreten, noch aber im gegenwärtigen Augenblick der tiefsten Massenbitterung in allen Ländern gegen den deutschen Faschismus mit diesem gemeinsam gegen Rußland zu marschieren.

Nichts wäre aber verfehler als die Annahme, daß die deutsche Erklärung trotz ihrer Zurücknahme nicht in entscheidendem Maße die Politik der imperialistischen Weltmächte beeinflussen wird. Wenn Roosevelt gerade jetzt eine Annullierung der Kriegsschulden ins Auge fat — bisher hindert ihn der Widerspruch des Senats daran — so geschieht dies nicht wegen England und Frankreich, sondern, um damit die Vorbedingung für eine Lösung der Reparationsfrage zu schaffen, den europäischen Block gegen die USA zu sprengen und Deutschland in den amerikanischen Landsnecht am Kontinent zu verwankehen.

Die gleichzeitige merkwürdige Annäherung zwischen den USA und Japan liegt auf derselben Linie der USA-Politik, die die Offensive gegen den britischen Imperialismus auf der ganzen Linie aufgenommen hat. So ist die Dollarinflation in einem bedeutenden Maße ein Schlag gegen den englischen Handel, der bisher von der Entwertung des Pfundes profitierte.

Die Londoner Weltwirtschaftskonferenz wird die internationale Krise des Kapitalismus nicht lösen. Sie wird das Schrumpfen des Welthandels, das Anwachsen der Lagervorrate, das Sinken der Konsumkraft der Massen infolge weiterer Verarmung nicht aufhalten. Das bedeutet aber nicht, daß sie „ergebnislos“ verlaufen muß. Sie wird be-

stimmte Ergebnisse in dem Kampf zwischen England und den USA um die Weltherrschaft zeitigen. Sie wird aller Wahrscheinlichkeit nach sowohl die Vorteile, die sich der britische Imperialismus durch die Ottawa-Konferenz und ihr Zollsystem, als auch jene Pfundentwertung entweder ganz oder teilweise beseitigen.

In dieses Ringen der zwei weltbeherrschenden Giganten ist der imperialistische Alarmschrei des deutschen Faschismus hineingeplatzt. Er kommt den Weltmachten unangelegen und provoziert sie durch die afrikanischen Kolonialanspruche. Aber, offen oder geheim, werden sie zu ihm Stellung nehmen müssen. Für sie steht viel auf dem Spiel, sowohl die investierten Milliarden in Deutschland als auch die eingefrorenen Kredite. Das imperialistische Deutschland kann und will nicht zahlen. Die imperialistischen Gläubiger können und wollen nicht freiwillig auf ihre in Deutschland kurz und langfristig angelegten Kapitalien verzichten. Wo ist der Ausweg? Das „zurückgezogene“ deutsche Programm antwortet: Aufteilung Rußlands!

Werden die imperialistischen Weltmächte, die die Raubgier des erwachenden deutschen Imperialismus fürchten, einen anderen Ausweg dem faschistischen Deutschland empfehlen? Sie können es nicht und werden es nicht.

In welcher Phase immer der weltpolitische Gegensatz zwischen England und Amerika treten wird, das „zurückgezogene“ deutsche Programm bleibt in Kraft. Stalin aber, statt den russischen und deutschen Arbeitern zu sagen: Hitler bedeutet Krieg! — lenkt das russische Proletariat durch die Unterzeichnung des Freundschaftsvertrages von der tödlichen Gefahr ab, die vom deutschen Faschismus her droht.

Brauner Terror über Oesterreich

Der Freidenkerbund wurde aufgelöst

Die Ordnung herrscht in Oesterreich: Eine Notverordnung jagt die andere. „Revolutionärer Schutt“ wird weggeräumt. Der Freidenkerbund wurde aufgelöst. Patriotische Erziehung und Sittlichkeits-Verordnungen; Versammlungs- und Redeverbot. Aufhebung der Kollektivverträge (jüngst bei den Bauarbeitern), Zwangsschlichtungsverfahren und wieder Verbote auf Verbote mit traditioneller Militarmusikbegleitung. Und mitten in diese Ordnungsmacherei, die Herr Vaugoin Konterrevolution nennt, platzen die Bomben.

Bombenattentate kennen wir von einst, vor Jahrzehnten, im zaristischen Rußland, dann und wann. Dagegen Bombenattentate in Masse kennen wir aus der jüngsten Geschichte im Herzen Europas, in Deutschland. Es war die Begleitmusik des Hitlerfaschismus auf seinem Wege zur Macht.

Die in Oesterreich herrschende Ordnung antwortet auf die Terrorakte der Nazi, die stark antisemitische Prägung aufweisen, mit der Bestellung von Sicherheitsdirektoren, die faktisch die gesamte staatliche Macht in ihren Händen konzentrieren. In den Bundesländern sind es Militärs, die Gewalt über den zivilen Apparat des Staates bekommen.

Eine solche Maßnahme nennt man in anderen Ländern den militärischen Belagerungszustand. Als die Attentate, die der Ausdruck der politischen Hochspannung sind, die zwischen den zwei Lagern der Konterrevolution besteht, kein Ende nahmen, setzte die herrschende Ordnung mit dem Verbot der Nazi-Partei und ihrer Hilfsorganisationen (SA, SS) ein. Eine ähnliche Maßnahme (Verbot der SA und SS) haben wir auch unter Brüning erlebt. Das Ende davon war ein neues Anschwellen des Faschismus und die Aufhebung dieses Verbotes unter Papen.

Die Sozialdemokratie schlug der Regierung einen anderen Weg vor. Wir zitierten die „A.-Z.“ vom 13. Juni. (Unter dem Titel: „Wie schlagen wir den Terror?“) heilt es: „Es gibt gegen politische Terrorakte ein sehr viel wirksameres Mittel. Echte, kraftvolle, schöpferische Demokratie — das allein ist ein wirksames Mittel gegen den politischen Terror.“

Auch gegen die Terrorakte des Nationalfaschismus von heute gibt es kein wirksameres Mittel als die Herstellung einer Atmosphère politischer Freiheit. Nach aller geschichtlichen Erfahrung kann man keine Volksbewegung damit unterdrücken, daß man ihr Märtyrer schuf oder daß man ihre legale Tätigkeit unterbindet und sie damit in die Illegalität drängt. Aber man könnte den Nationalfaschismus in Oesterreich unzweifelhaft siegreich schlagen, wenn man dem erniedrigenden Zustand der Knechtschaft, in die der Nationalfaschismus das große deutsche Volk gestürzt hat, ein wahrhaft freies Oesterreich als eine Stütze deutscher Freiheit, als ein Asyl freier Entwicklung

deutscher Kultur entgegenstellte. Gerade in dieser Zeit, in der in Deutschland das freie Wort geknebelt ist, müßten wir in Oesterreich die Presse, die Literatur, die Versammlungen von allen Fesseln befreien! Gerade in dieser Zeit, in der über das Schicksal des deutschen Volkes ein Zwingherr diktatorisch entscheidet, müßten wir das Selbstbestimmungsrecht des oesterreichischen Volkes nicht nur wiederherstellen und erhalten, sondern ausbauen, indem fortan über alle wichtigeren Maßregeln das oesterreichische Volk selbst in freier Volksabstimmung zu entscheiden hätte! Gerade in dieser Zeit, in der die deutsche Arbeiterklasse geknebelt ist, müßten wir in Oesterreich die sozialen Errungenschaften der Arbeiter und Angestellten unverseert erhalten und ausbauen! Gerade in dieser Zeit, in der in Deutschland die wertvollsten Kulturgüter zerstört werden, müßten wir in Oesterreich den aus Deutschland vertriebenen Gelehrten und Künstlern freie Stutten ihrer Wirksamkeit schaffen, dem in der deutschen Knechtschaft ersticken deutschen Verlagsbuchhandel in Oesterreich einen neuen Sitz, allen freien Strömungen der deutschen Kultur in Oesterreich eine Stütze freier Betätigung. Taten wir dies, dann würde sich die deutsche Freiheit in Oesterreich sehr bald, wenn erst die unvermeidliche große Enttäuschung in Deutschland kommt, als unendlich werbekraftiger und stärker erweisen als die Anziehungskräfte eines faschistischen Deutschland. Dann würde wirklich erreicht werden, was mit keinen Polizeimaregeln zu erzwingen ist: die Vereinigung der ungeheuren Mehrheit des oesterreichischen Volkes zu einer oesterreichischen Front gegen den Nationalfaschismus. Man kann den Faschismus nicht mit faschistischen Mitteln schlagen; man kann ihn nur schlagen, indem man ihm die große Werbekraft der Freiheit entgegenstellt. Rückkehr zur Demokratie und Ausbau der Demokratie, sorgsame Behütung aller sozialen Rechte der arbeitenden Menschen und Vereinigung aller demokratischen Kräfte zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und Wirtschaftskrise — das allein sind wirksame Mittel, den nationalfaschistischen Terror zu schlagen.“

Zu diesem Schwall „guter“ Vorschläge an die Adresse der oesterreichischen Bourgeoisie wäre zu sagen:

1. Hatten wir nicht seit 1918 unter Führung Renners die demokratischste Republik der Welt? Echt, kraftvoll und schöpferisch zugleich? Wo ist sie?
2. Wer hat diese demokratische Freiheit so schändlich preisgegeben? Die Sozialdemokratie! Wann und wo hat sie die Freiheit ernsthaft verteidigt?
3. An welche Adresse richtet denn jetzt die Sozialdemokratie ihre wohlgemeinten Vorschläge zur Bekämpfung

der Nazi-Volks-Bewegung? An die Dollfuß-Regierung! Von wem fordert sie die Rückkehr zur Demokratie, die nach den Glaubenssätzen des Linzer Programms mit Stimmenehrlichkeit zum Sozialismus führt? Von der konterrevolutionären Bourgeoisie. Aber selbst wenn die Bourgeoisie, nehmen wir einen Augenblick an, freiwillig täte, was sie 1918 unter dem Zwang der drohenden proletarischen Revolution tat, wäre damit dem Proletariat geholfen? War die Demokratie weniger kapitalistisch als das bonapartistische Regime von heute? Gab es uns Brot und Arbeit?

4. Folglich müßte die „freiwillige“ Rückkehr der Bourgeoisie zur Demokratie (in Wirklichkeit tut sie alles, um sie restlos zu zerstören) neuerdings zu denselben Ergebnissen führen, wie sie geführt haben. Und noch rascher, denn die SP würde ob des himmlischen Geschenkes von der Gnade der Herrschenden erst recht zahm sein und alle Wünsche der Herrschenden erfüllen. Und gerade diese staatsbehaltende Politik der SP war es, die dem Faschismus für seine Saat den Boden düngte.

5. Die Sozialdemokratie fordert Volksabstimmung gegen den Faschismus. Hat die Sozialdemokratie nicht von Wahl zu Wahl gesiegt und trotzdem nichts zur Niederschlagung des Faschismus getan, als sie noch im Besitze der Machtmittel des Staates war? Hat man in Deutschland nicht fünfmal in einem Jahr abgestimmt? Und von Abstimmung zu Abstimmung verloren die Wahlen ihre letzte Bedeutung und waren die Heerschau des Faschismus.

6. Ist es nicht sonderbar, von der Bourgeoisie zu fordern, was man selbst gegen die Bourgeoisie nicht verteidigt hat: nämlich die demokratischen Freiheiten? Und wofür man selbst nicht kämpft!!!

7. Die SP fordert zum Schluß Vereinigung der demokratischen (!) Kräfte zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und Krise — als das wirksamste Mittel, die Nazi zu schlagen. Kampf der kapitalistischen Kräfte. Ganz richtig. Aber auf wessen Kosten soll die Krise bekämpft werden? Auf kapitalistische Weise ist sie nicht zu überwinden. Auf Kosten des Proletariats will sie das Kapital lösen und wir spüren diese Methode täglich an unserem Körper. Und die Bourgeoisie, die man zur Demokratie zurückbeschwören will, auch noch für eine proletarische Lösung der Krise zu gewinnen, darauf glaubt wohl kein Mensch. Was soll denn diese Phrase in der „A.-Z.“ heißen? Doch nur: wir machen mit der Bourgeoisie demokratisch, was du jetzt diktatorisch machst. Wir ziehen den Proleten mit Freiheitsgefängnis das Fell vom Leibe. Aber das ist ja jene Methode, mit der die Demokratie von 1918 bis 4. März 1933 gewirtschaftet hat und die zur Herrschaft der Konterrevolution in Oesterreich und zum Sieg des Hitlerfaschismus in Deutschland geführt hat.

Gerade die Ohnmacht der SP, den Kapitalismus demokratisch zu kurieren, hat ja dazu beigetragen, daß die anschwellenden sozialen Gegensätze, die der bankrotte Ka-

pitalismus auslöst, zur Sprengung der Demokratie geführt haben. Das Kapital wechselt das Pferd. Nachdem es das demokratische zu Tode geritten hat, setzt es sich auf das faschistische.

Was ist also das Ergebnis der sozialdemokratischen Methode zur Bekämpfung des braunen Terrors?

Die sozialdemokratische Politik bereitet den Sieg des Faschismus auch in Oesterreich vor. Auf den Kämpfen der sozialen Wogen, die in mächtigen Stößen den demokratischen Rahmen der kapitalistischen Herrschaft sprengen, sitzt nicht das revolutionäre Proletariat, sondern die konsequente Konterrevolution, der Faschismus.

Die kapitalistische Gesellschaft, überreif für den Sozialismus, stürzt in die Barbarei des Faschismus, weil die revolutionäre Kraft des Proletariats, gelähmt durch den Zentrismus und Reformismus, von seiner historischen Mission als der Totengräber der kapitalistischen Gesellschaftsordnung zurücktrat, die Führung der Nation dem Faschismus abtrat. Dies ist das historische Verbrechen der Sozialdemokratie.

Der „Mahnru“ beschlagnahmt

Die Nr. 10 des „Mahnru“ wurde auf Grund der Notverordnung von der Polizei im eigenen Wirkungskreis beschlagnahmt. Gen. Güttel wurde von der Polizei zu 14 Tagen Arrest verurteilt. Gegen das Urteil gibt es kein Rechtsmittel.

III. Die gegenwärtige Lage in Deutschland

8. Die faschistische Diktatur wurde mit dem Staatsstreich vom 27.—28. Februar 1933 aufgerichtet. Indem die nationalsozialistische Partei, die führende Partei im faschistisch-monarchistischen Block, der am 30. Januar legal die Regierung bildete, den Reichstag anzündete, eröffnete sie nicht nur die blutige Terrorwelle gegen das Proletariat, vernichtete sie nicht nur alle demokratischen Rechte, Presse und Organisationen der Arbeiterklasse, sondern der Staatsstreich richtete sich auch gegen alle noch bestehenden Rechte, Parteien und Einrichtungen der bürgerlichen Republik. Die konterrevolutionäre Staatsgewalt, die sich im Verlauf des bonapartistischen Staatsstreiches vom 29. Mai 1932 (Sturz Brüning) und 20. Juli (Sturz Braun-Severings) entwickelt hatte, versuchte sich noch am 30. Januar durch einen Militärputsch zu behaupten, der im Keime erstickt wurde. Die Kraft des monarchistisch-junkerlichen Flügels, der sich indirekt auf die Armee stützte, wurde durch den faschistischen Staatsstreich vom 27.—28. Februar gebrochen; an die Stelle der allmächtigen Polizei, Armee und Verwaltungsbürokratie trat die übermächtig gewordene SA und SS, an die Stelle der Macht des Reichspräsidenten trat die Macht des Führers der faschistischen Banden.

So widerlegte der faschistische Staatsstreich grausam alle demokratischen Illusionen, die alle Parteien, deren Vernichtung er anstrebt, gehegt hatten: die Illusion, daß er organisch und friedlich in das alte politische System hineinwachsen werde. Von dieser Illusion erfüllt, erwiesen sich Gegner und Bundesgenossen des Faschismus gleichermaßen überempfindlich, als er die Brandfackel des offenen Bürgerkrieges im Reichstag entzündete. Die revolutionäre Vorhut des Proletariats wurde überrascht, weil sie die Möglichkeit eines faschistischen Staatsstreiches oder Aufstandes, die Notwendigkeit für den Faschismus, durch eine politische Entscheidungsschlacht die Staatsmacht an sich zu reißen, gelehrt hatte.

Die Sozialdemokratie wurde überempfindlich, denn sie hatte gehofft, durch ihre veräterische und selbstmörderische Politik die Bourgeoisie von der Aufrichtung der faschistischen Diktatur abzuhalten.

Die deutschnationalen Bundesgenossen wurden durch den faschistischen Staatsstreich ihrer eigentlichen Machtpositionen beraubt. Aus der mächtigen Partei, die den Faschismus bei den Novemberwahlen stark bedrängt hatte und die sich stark genug fühlte — vertrauend auf ihre politischen und wirtschaftlichen Schlußstellungen — mit dem Faschismus die Macht zu teilen, wurde nach dem Staatsstreich vom 27.—28. Februar eine machtlose, sich zersetzende Partei, deren Tage gezählt sind.

Die bürgerlichen Parteien, vom linken Flügel der SPD bis zu den bürgerlichen Konterrevolutionären, den Deutschnationalen, waren bereit, das deutsche Proletariat und seine Vorhut dem Faschismus zum Massaker zu überlassen; indem sie die Kommunisten für vogelfrei erklärten und in den Folterkammern der SA das „Erwachen der Nation“ gefeiert wurde, wurde dem Faschismus der Weg freigegeben, alle seine politischen Gegner mit brutaler Gewalt niederzuschlagen. Die „Schutzhaft“, das Konzentrationslager, der politische Mord und die brutalen Folterungen wurden vom Faschismus zuerst bei den revolutionären Arbeitern angewandt; enden wird er dabei, daß er die gleichen Mittel gegenüber allen jenen anwenden wird, die eine andere politische Meinung als die seine haben.

Der Faschismus hat dem revolutionären Proletariat, der Blüte des deutschen Volkes, alle Rechte und Freiheiten geraubt. Aber er kann es weder vernichten noch überzeugen. Der Bürgerkrieg ist zum Normalzustand geworden. Noch ist das geschlagene, seiner Organisationen beraubte Proletariat nicht fähig, offen und in breiter Front zum Widerstand überzugehen. Aber es versucht, alle Widerstände, die dem Faschismus entgegenstehen, zu verstärken, sich nutzbar zu machen.

Tausende Proletarier sind nach dem faschistischen Staatsstreich in den Stahlhelm geströmt, um sich dort zu bewaffnen, um den Widerstand dieser reaktionären Organisation gegen die Hegemonie der SA auszunützen. Der Faschismus hat als Antwort den Stahlhelm zerschlagen, sich einverleibt, seinen schwächeren Führern das Rückgrat gebrochen (Selde), die widerstandsbereiten gelyncht (Düsterberg).

Jede politische Organisation, die auf Massen eingestellt ist und nicht mit dem Faschismus identisch ist, wird den Druck der revoltierenden Massen gegen den Faschismus um so stärker widerspiegeln müssen, je mehr sich der

Zuchthaus- und Hungercharakter des 3. Reiches enthüllt. Daher wird der Faschismus im Verlauf seiner Entwicklung alle politischen Organisationen, die nicht gewillt sind, sich selbst aufzugeben, vernichten, um so zu verhindern, daß sich an irgendeinem Punkte ein politisches Widerstandszentrum gegen seine blutige Diktatur bildet.

Der Staatsstreich vom 27.—28. Februar war nur der erste entscheidende Schritt auf diesem Wege.

9. Die Spitzen der deutschen Bourgeoisie haben sich auf der Bankiertagung in Köln (Januar 1933) entschlossen, die Militärdiktatur Schleichers preiszugeben und dem Faschismus die politische Macht zu überlassen. Die deutsche Bourgeoisie entschlöß sich zu dieser Kapitulation, weil sie befürchtete, daß ein andauernder Machtkampf zwischen Armee und Faschismus die Gesamtkräfte der Konterrevolution erschüttern, die Armee in zwei kämpfende Lager spalten und damit eine Situation entstehen wird, die der proletarischen Revolution außerordentliche Möglichkeiten eröffnet.

Die deutsche Bourgeoisie entschlöß sich zur Machtübergabe an den Faschismus in dem Bestreben, auf diese Weise die Vormachtstellung des Großgrundbesitzes zu brechen und der Wirtschafts-, Sozial- und Außenpolitik des Staates ihre eigenen Interessen zugrunde zu legen.

Der Faschismus seinerseits benutzte die politische Ohnmacht der Bourgeoisie, um von ihr Tribute für seine Banden zu erpressen.

Hat die Bourgeoisie nach der Novemberrevolution eine Reihe Zugeständnisse an die Arbeiterklasse machen müssen, um sie von der Weiterführung der Revolution abzuhalten, so muß sie jetzt dem faschistischen Kleinbürgertum eine Reihe Teilzugeständnisse einräumen, um seinen Anschluß an das Proletariat zu verhindern. Aber diese Zugeständnisse liegen vor allem auf dem Gebiet der Kultur und der staatlichen Verwaltung. Soweit der Faschismus wirklich größere, die wirtschaftliche Struktur des Kapitalismus verändernde Maßnahmen treffen wird, wird er sie außerdem den Formen seines Programmes anzupassen suchen, dem Inhalt nach aber werden sie Notwendigkeiten der kapitalistischen Entwicklung sein. Wird der Faschismus Schritte unternehmen, um einen Teil des bankrotten feudalen Großgrundbesitzes zu parzellieren, so wird er damit nur die Forderung des modernen deutschen Finanzkapitals erfüllen, das sich gegen die Aufrechterhaltung des bankrotten Großgrundbesitzes mit Hilfe staatlicher Subventionen wendet. Der Parzellenbauer, der auf „freier Scholle“ sich entwickeln will, wird sofort der Unfreiheit des kapitalistischen Marktes, den Schlägen der Agrarkrise, dem Druck der kapitalistischen Kreditpolitik unterworfen sein. Wird der Faschismus Teile der Industrie und der Banken in staatskapitalistische Gebilde umwandeln, so wird er damit nur jene Politik fortsetzen, die mit dem 13. Juli 1931, dem Bankenkraus, einsetzte.

Das faschistische Kleinbürgertum hat davon geträumt, das Rad der kapitalistischen Entwicklung zurückzuschrauben, die Erträge der kapitalistischen Betriebe zur Aufrechterhaltung des Mittelstandes, Handwerks, Gewerbes und Handels zu verwenden.

Zur politischen Macht gelangt, steht es vor der Aufgabe, im Namen der Aufrechterhaltung des gesamten gesellschaftlichen Systems jene bankrotten Teile der Industrie dem Staate zu unterstellen, die auf privatkapitalistische Weise nicht mehr aufrechterhalten werden können, deren Zusammenbruch aber das gesamte kapitalistische System erschüttern würde. An die Stelle des Traums von der Nationalisierung des kapitalistischen Profits tritt die harte Wirklichkeit der Nationalisierung der kapitalistischen Pleiten.

10. Der Faschismus hat das Kleinbürgertum erobert, indem er ihm versprach, an die Stelle der Unsicherheit, die die Existenz des Kleinbürgertums — insbesondere in der Krise — ständig bedroht, die gebundene Wirtschaft zu setzen, die ständige Gliederung der Wirtschaft und Gesellschaft, in der der Einzelne geborgen und nicht mehr den Wechselfällen des kapitalistischen Systems ausgeliefert ist. Von der „Brechung der Zins knechtschaft“ erwartet das tiefverschuldete Bauerntum, das städtische Kleinbürgertum und die halbproletarischen Mitläufer des Faschismus ihre ökonomische und soziale Befreiung von der Herrschaft des Finanzkapitals.

Von der Vernichtung des Versailler Vertrages, von einem nationalen Krieg erwartete das Kleinbürgertum einen neuen allgemeinen Aufschwung der Wirtschaft und Gesellschaft.

Die ersten tastenden Versuche der faschistischen Massen, in das Getriebe des kapitalistischen Systems einzugreifen, der Boykott gegen den Großhandel, das Warenhaus, den jüdischen Zwischenhandel haben eine solche Erschütterung der kapitalistischen Wirtschaft in Deutschland hervorgerufen, allgemeine Stockungen in Produktion und Handel, Kapitalflucht, Repressalien des internationalen Kapitalismus, der mit dem deutschen enge verknüpft ist, daß die faschistische Diktatur sofort zum Rückzug gezwungen war. Stärker als die Macht der SA erwiesen sich die Gesetze der kapitalistischen Wirtschaft.

So hat der erste Versuch des Faschismus, das kapitalistische System im Sinne seiner kleinbürgerlich-reaktionären Utopien zu reformieren, mit einer schweren Niederlage auf dem Gebiete der Wirtschaft geendet.

An die Macht gelangt durch den planmäßig zur Weißglut entfachten nationalen Chauvinismus hat die faschistische Diktatur versucht, die abenteuerliche Außenpolitik des Wilhelmismus wieder aufzunehmen. Sie hat damit die in Lausanne 1932 neugebildete anglo-französische Entente verstärkt und wurde unter dem Druck des internationalen Kapitals, von dem das deutsche Kapital infolge seiner ungeheuren Privatschulden in entscheidendem Maße abhängig gezwungen, auch auf diesem Gebiete den Rückzug anzutreten (Hitler-Rede im Reichstag, 17. V. 1933).

Je offenkundiger die Ohnmacht des Faschismus gegenüber den Wirkungen der Weltwirtschaftskrise wird, je mehr sich seine völlige Abhängigkeit vom Finanzkapital zeigt, desto schärfer Formen muß seine nationale Demagogie annehmen. Um davon abzulenken, daß seine utopischen Rezepten (Brechung der Zins knechtschaft) undurchführbar sind, um von seiner Hörigkeit dem Finanzkapital gegenüber abzulenken, konzentriert er seine Kraft darauf, die verzweifelten und verzweifelt Massen für einen neuen Krieg vorzubereiten. Zu schwach, um einen Revanchekrieg zu wagen, wendet sich seine Außenpolitik vor allem gegen die Sowjetunion, weil er in einem Krieg gegen sie zumindest mit einer Teilunterstützung anderer imperialistischer Staaten rechnen kann. Gleichzeitig wendet er sich gegen die schwächeren Staaten Mitteluropas, vor allem gegen Oesterreich und die Tschechoslowakei, indem er sich auf die nationalistischen, deutschen Kleinbürgermassen stützt, denen der Friede von St. Germain den Anschluß an Deutschland versagte, und versucht diese Staaten entweder durch einen faschistischen Aufstand an sich zu reißen (Oesterreich) oder zu sprengen (Tschechoslowakei). Die alldeutsche Idee wird so zur Ideologie des deutschen Imperialismus, der bereits 1931 vergebens versucht hatte, sich durch eine Zolllunion mit Oesterreich den Weg zum Balkan zu öffnen.

Durch diese Politik gerät der deutsche Imperialismus, obgleich er einen offenen Konflikt mit dem französischen Imperialismus vermeidet, in einen dauernden Konflikt mit Frankreich, dessen imperialistische Macht sich zu einem bedeutenden Teil auf die gegenwärtigen Kräfteverhältnisse in Mitteleuropa stützt.

Die ungeheuren Militärausgaben für die offene und geheime Aufrüstung des deutschen Imperialismus werden nicht nur schwer auf den Schultern der deutschen Arbeiterklasse lasten, sie werden auch das Lebensniveau der verarmten faschistischen Kleinbürgermassen weiter senken. Mit neuen Steuern, neuer Teuerung wird das Kleinbürgertum sein „Nationales Erwachen“ zu bezahlen haben.

Die Arbeitsplätze, die der Faschismus dem demokratischen Kleinbürgertum (SPD) durch seine Entfernung aus allen öffentlichen Ämtern genommen hat, die ökonomische Vernichtung und soziale Deklassierung eines Teiles der jüdischen Intelligenz, alles das konnte die Lage von einigen hunderttausenden Anhängern des Faschismus verbessern; aber die Lage von mehr als 17 Millionen Kleinbürgern, Bauern, Halbproletariern und proletarischen Mitläufern, die ihre Hoffnung auf das dritte Reich gesetzt hatten, wird durch die Ausmerzung der SPD aus dem Staatsapparat und den Kampf gegen die Juden nicht verändert. So wachsen in den faschistischen Massen selbst die Kräfte heran, die den proletarischen Kampf gegen die faschistische Diktatur unterstützen werden. (Fortsetzung folgt.)

Eigentümer, Herausgeber: Karl Daniel, Metallarbeiter, Wien, V., Gartengasse 1. — Verleger und verantwortlicher Redakteur: Josef Güttel, Holzarbeiter, Wien, XXI., Stryckgasse 4. — Druck: „Adria“, Wien, II., Taborstraße 52 b.